

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

31.1.1879 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. Januar.

No. 26.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Berlin, 29. Jan. Gegenüber der Meldung, der Finanzminister habe im Staatsministerium aus der Verwerfung des Tabakmonopols eine Kabinettsfrage gemacht und dadurch die Verwerfung desselben mit einer Stimme Mehrheit herbeigeführt, erklären die Abendzeitungen den ganzen Vorgang für erfunden. Ein derartiger Gegensatz habe um so weniger hervortreten können, als das Tabakmonopol in der betreffenden Sitzung gar nicht zur Verathung stand. Es handelte sich um die Zustimmung zu dem längst angekündigten Antrage des Finanzministers betr. die Ausarbeitung einer Vorlage, welche auf einer Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht basirt ist. Diese Zustimmung wurde einstimmig von dem Gesamtministerium erteilt, damit aber der Erörterung der Frage in den Reichsinstanzen nicht vorgegriffen. Die Ausschüsse des Bundesraths zogen ihrerseits den Bericht der Tabakskommission in Verathung und sprachen sich ebenfalls mit Majorität für eine Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht aus.

† Wien, 29. Jan. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Abschluß des definitiven Friedensvertrages wird noch immer durch die Schwierigkeit verzögert, in Betreff der Textirung des Artikels 11 ein Einverständnis zu erzielen. Auch bezüglich des Zeitpunktes der Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen wurde noch keine Einigung erzielt. Dagegen soll eine Vereinbarung darüber erzielt worden sein, daß 35 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages die Räumung des türkischen Gebietes seitens der Russen vollzogen sein mußte.

† Bern, 29. Jan. Nachdem Italien auf Abschluß eines Zolltariffs behufs Vereinberung des Schmuggels verzichtet, wurde heute (wie bereits aus Rom gemeldet) in Rom ein Meistbegünstigungsvertrag mit der Schweiz, identisch dem französisch-italienischen Vertrage, unterzeichnet. Sonach tritt der Konventionaltarif des österreichisch-italienischen Vertrages in Kraft.

† Rom, 29. Jan. Zwischen der Schweiz und Italien ist ein Meistbegünstigungsvertrag ohne Zolltariff bis Ende 1879 abgeschlossen worden.

† Rom, 29. Jan. Außer dem Meistbegünstigungsvertrag zwischen Italien und der Schweiz haben der schweizerische Gesandte Pioba und Depretis eine Erklärung unterzeichnet, wodurch die Konvention vom 22. Juli 1868 über den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums, sowie der Niederlassungsvertrag vom 22. Juli 1868 und die Konvention vom 22. Juli 1868 aufrecht erhalten werden. Depretis gab ein Diner zu Ehren der schweizerischen Delegirten, an welchem alle Minister theilnahmen. Köhlin wird morgen abreisen.

† Paris, 29. Jan. Nach der heute Vormittag stattgehabten Konferenz des Marschall-Präsidenten mit Dufaure war der Ministerrath im Ministerium des Innern zusammengetreten. Eine zweite Conferenz wurde Nachmittags gehalten, welcher die Präsidenten beider Kammern beiwohnten. Es laufen gut beglaubigte Gerüchte von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritte des Marschalls und dem Zusammentritte der Kammern als Kongreß um. Wahrscheinlich

würde der Kongreß Gredy oder Dufaure zum Präsidenten der Republik wählen.

† Paris, 29. Jan., Abends 6 Uhr. Das Gerücht, daß der Marschall-Präsident seine Demission gegeben habe, ist verfrüht. Wahrscheinlich werden die Minister den Kammern morgen die Lage der Sache auseinandersetzen. — Die Demission Mac Mahon's würde die Folge eines Votums der Kammern sein, wodurch diese die von dem Ministerium beantragten Dekrete betreffend die hohen Kommandostellen billigten. Es ist somit nicht wahrscheinlich, daß die Kammern vor morgen Abend oder vor Freitag als Kongreß zusammentreten.

† Paris, 30. Jan., Morgens. Die „Republique française“ sagt bei Besprechung der Krise: Die persönliche Gewalt kann im Laufe des Tages, der so eben beginnt, definitiv begraben werden und von dem Augenblicke an, da dies geschehen kann, muß es auch geschehen. — „Figaro“ meldet die Demission der Generale Bataille, Bourbaki, Dubarail als Corpskommandanten.

† St. Petersburg, 29. Jan. Die russische Regierung hat ihre Vertreter im Auslande beauftragt, den resp. Regierungen erklärende Mittheilungen über die umfassenden Vorkehrungsmaßregeln zu machen, welche gegen die Weiterverbreitung und Verschleppung der Pest getroffen worden seien.

† St. Petersburg, 29. Jan. Die aus Astrachan und von der Wolga eingeforderten Berichte sowie Privatmeldungen lauten beruhigend. Die Regierung ordnet die energischsten Vorsichtsmaßregeln an. Wahrscheinlich wird General Loris-Melikoff als Generalkommissarius mit den ausgedehntesten Vollmachten nach Astrachan beordert werden. Es ist bedauerlich, daß auch bei diesem Anlaß durch Verbreitung falscher Nachrichten übertriebene Vorstellungen von dem Zustande der Dinge hervorgerufen werden. Die Regierung hat für größte Energie in Ausführung von Vorsichtsmaßregeln auch bis zur Abwendung eines Generalkommissars Vorsorge getroffen und genaueste Berichterstattung anbefohlen.

† Bukarest, 29. Jan. In den Kammern wurde heute eine fürstliche Botschaft verlesen, womit der Kammer eine Deklaration in Betreff der nöthigen Abänderung des Art. 7 der Verfassung zur Ervägung unterbreitet wird. Der Senat wählte einen Ausschuß von 7 Mitgliedern. Heute Abend findet eine geheime Sitzung der vereinigten Kammern statt.

Deutschland.

† Berlin, 28. Jan. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, am 24. Januar habe der Finanzminister Hübner im Staatsministerium aus der Verwerfung des Tabakmonopols eine Kabinettsfrage gemacht und die Verwerfung dadurch mit einer Stimme Mehrheit herbeigeführt. Der ganze Vorgang ist erfunden. Ein derartiger Gegensatz konnte um so weniger hervortreten, als das Tabakmonopol in der genannten Sitzung gar nicht zur eigentlichen Verathung stand (wie ich Ihnen bereits gestern, vielleicht aber in nicht ganz klarer Fassung mittheilte). Es handelte sich nicht um die Frage des Monopols, sondern um die Zustimmung des längst angekündigten Antrags des Finanzministers auf Ausarbeitung einer Vorlage, welche auf der Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht basirt. Diese

Zustimmung ist durch die Gesamtheit des Staatsministeriums erteilt worden. Damit ist aber der Erörterung der Frage in den Reichsinstanzen nicht vorgegriffen worden.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben ihrerseits den Bericht der Tabakskommission nunmehr in Verathung gezogen und sich ebenfalls mit Majorität für eine Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht ausgesprochen.

Die Rückkehr des Geheimraths Finkelnburg aus Wien ist bekanntlich gestern Mittag erfolgt. Noch gestern Abend hat im Reichskanzler-Amt eine kommissarische Verathung über die Schutzmaßregeln gegen die Pest stattgefunden. Aus dieser Verathung ging der Entwurf einer Verordnung hervor, in welcher die Gegenstände aufgezählt sind, die als der Ansteckung verdächtig gelten müssen und daher von der Einfuhr nach Deutschland auszuschließen sind. In Bezug auf die Bewachung der Grenzen ist eine Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Stande gekommen. Zur Entscheidung über den Verordnungsentwurf trat der Bundesrath heute Mittag im Reichskanzler-Amt zusammen.

Die Arbeiten der Zolltarif-Kommission werden mit großem Eifer fortgeführt. Es finden täglich Besprechungen der Referenten unter einander, sowie mit dem Vorsitzenden statt. Eine Plenarsitzung wird wohl vor nächster Woche nicht stattfinden.

Morgen wird der Justizauschuß des Bundesraths zusammentreten, um über den Gesetzentwurf betreffend die Strafgewalt des Reichstags in Verathung zu treten.

Die Probefahrten der Korvette „Blücher“ werden ungeachtet der ungünstigen Witterung fortgesetzt. Man berichtet, daß die aus der Maschinenfabrik Egells u. Comp. gelieferten Maschinen sich vorzüglich bewährt haben.

Nach der Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums aufgenommenen Statistik der Viehzucht sind im Etatsjahre 1877/78 in Preußen gestorben an 70 Pferde, 1903 Stück Rindvieh, 1327 Schafe, 202 Schweine; an Mund- und Klauenseuche 18,589 St. Rindvieh, 2435 Schafe, 2047 Schweine; an Lungenseuche (resp. getödtet) 1980 St. Rindvieh; an Koh- und Wurmkrankheit 2848 Pferde; an Pocken 3888 Schafe, 85 Rinder und Pferde; an Räude 1309 Schafe. An Tollwuth erkrankt wurden getödtet 571 Hunde, 6 Pferde, 132 St. Rindvieh, 33 Schafe, 16 Schweine; außerdem wurden getödtet 137 herrenlose und 1098 der Tollwuth verdächtige Hunde.

Berlin, 29. Jan. Der „Reichs-Anzeiger“ wird heute Abend die Verordnung betreffend das Verbot von Einfuhrartikeln aus Rußland veröffentlichen. Sie zerfällt in drei kurze Paragraphen, welche sich nur auf Waaren beziehen. Ueber die Vorsichtsmaßregeln, welche gegenüber Reisenden aus Rußland zu treffen sind, fanden gestern Abend noch weitere Verathungen statt, die heute Vormittag fortgesetzt werden.

Zum Konsul in Cincinnati ist der frühere Kabinettssekretär der Kaiserin, Hr. jur. v. Mohl, designirt. Derselbe kennt die amerikanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung, da er vor Jahren bei dem Generalkonsulat in New-York beschäftigt war; außerdem war er Konsul in Singapur.

† Berlin, 29. Jan. Im Anschlusse an die neuesten Pariser Depeschen über die dortige Krisis schreibt die „Nord-

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Bradon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 25.)

Mrs. Westroy erklärt sich bereit, alle bezüglichen Fragen zu beantworten, die ihr Hr. Lomar, der Rechtsanwalt, vorzulegen wünsche. Auch Hermann, welcher nicht recht die Möglichkeit einsehend, derartigen Untersuchungen zu entgehen, gestattete Mr. Lomar die gewünschte Unterredung. Kurz und bündig erzählte Editha, wie sie, nach Empfang eines, ihr in ihrem Gatten Namen gesandten Telegramms, nach Dänemark gereist sei; daß sie hierher geeilt sei, in der Meinung, ihn krank in seinem Hotel zu finden, und daß sie sich seit dessen Hamilton Lyndhurst gegenüber befunden habe.

„Sind Sie der Meinung, mein verstorbenen Client habe Ihnen das Telegramm geschickt?“ fragt der Rechtsgelehrte.

„Ich muß es annehmen.“

„Haben Sie eine Ahnung von etwaigen Gründen, die ihn veranlaßt hätten, eine derartige Depesche zu senden?“

„Das ist eine Frage, die ich vorziehe, nicht zu beantworten.“

„Und es ist eine Frage, gegen welche ich Einspruch erhebe“, unterbricht Hermann.

„Wollen Sie mir gestatten, das Telegramm zu sehen?“ fragt der Advokat.

„Ich habe es verloren“, antwortet Editha ruhig. Sie steht ihrem Behälter marmorbleich, einer Statue gleich, aber mit einer größeren Ruhe gegenüber, als die meisten Frauen in einer derartigen Lage an den Tag legen würden.

Der Rechtsanwalt senkt die Augen und betrachtet während einiger Augenblicke die Spigen seiner Stiefel mit höchster Milde, ein Ausdruck, den er anzunehmen pflegt, wenn er einer Klientin des schwächeren Geschlechtes eine besonders kluge Frage vorgelegt hat. Dann wirft er einen verhöhlenden Blick auf den Gatten, welcher unbeweglich

daßht. Diese Unfähigkeit Mrs. Westroy's, das Telegramm voranzugehen, erscheint Mr. Lomar einigermassen wie Desdemona's Hülfslosigkeit in Bezug auf das mit Erdbeeren besetzte Taschentuch. Und höchst wahrscheinlich ist Mrs. Westroy, das arme Wesen, eben so unschuldig, wie Desdemona, wenn man nur alle Facta dieses Falles kennt, obgleich die Umstände auf einen ganz entgegengesetzten Schluss zu deuten scheinen.

Mr. Lomar hat nach London nach einem Chirurgen von ziemlichem Rufe telegraphirt, und dieser englische Chirurg hat im Vereine mit dem dem verhängnißvollen Morgen herbeigeholten belgischen Chirurgen eine »post mortem«-Untersuchung vorgenommen. Die medizinische Wissenschaft hat die Ursache von Mr. Lyndhurst's Tode klar dargelegt. Es ist nichts Verdächtiges oder Geheimnißvolles in dem Ereignisse, keine Anbetung von falschem Spiel. Es ist, wie die Aerzte sagen, und zwar schon seit langer Zeit, ein organisches Herzleiden vorhanden gewesen. Wann und wo das Ende auch gekommen wäre, es würde ein eben so plötzliches gewesen sein, wie jetzt. Geistige Erregung, Schreden irgend welcher Art mögen die verhängnißvolle Stunde beschleunigt haben; das Ende ist aber seit langer Zeit schon unvermeidlich gewesen.

Mr. Lomar spricht Mrs. Westroy seine Dankbarkeit für ihre Offenheit aus. „Wertwürdige Geschichte mit dem Telegramm und natürlich sehr peinlich für die dabei betheiligte Dame! Dieser arme Lyndhurst war immer sehr excentrisch“, sagt der Anwalt höflich. Mr. Lomar kann aber nicht zugeben, daß das Telegramm wirklich durch seinen besagten Klienten abgeschickt worden sei, wenn nicht Mrs. Westroy über diesen Punkt selbst ganz sicher ist.

„Ich weiß nichts, außer daß ich durch die schändlichste Lüge hierher geführt worden bin und daß mein Gatte durch Gottes barmherzige Gnade vor mir hier gewesen ist.“

Hierauf ist nichts mehr zu sagen. Mr. Lomar entschuldigt sich weit-

zungung mit hinwegnehmend, daß des Todes dunkler Vorgang über ein Drama herabgefallen ist, welches sich zu einem sehr aufregenden hässlichen Trauerspiel hätte entwickeln können. Es ist Mr. Lomar's Unglück, das Leben von der schlechtesten, schwärzesten Seite zu betrachten, und nichts weniger als Optimist zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— London, 25. Jan. Mit den Vorbereitungen für den im Monat Juni hier stattfindenden „internationalen Schriftsteller-Kongreß“ ist von Seiten des betreffenden Ausschusses Hr. Staudard Ferrol betraut worden. Er bittet Alle, die sich dem Verein anschließen und dem Londoner Kongresse beiwohnen wollen, sich mit ihren Anfragen schriftlich an ihn wenden zu wollen (Adresse: Hr. Carlton Chambers, Regent-Street, London). Dem Kongresse wird „ein wohlüberlegter Plan behufs Wahrung der Urheberrechte in allen Theilen der Welt behufs Beförderung der Schriftsteller-Interessen und behufs Herstellung eines allgemeinen esprit de corps zur Erörterung vorgelegt werden“.

— Hamburg, 24. Jan. In der letzten Sitzung der Bürger-Schaft wurde von einem Mitgliede die Einführung der fakultativen Leihendeckelung nach dem Gothaer System beantragt und der Antrag angenommen. (R. Bztg.)

— Kaelen (Kreis Eupen), 23. Jan. Beim Fällen einer Pappel ereignete sich hier vorgekern ein schreckliches Unglück. Drei Knaben im Alter von 9, 10 und 11 Jahren kamen aus der Schule und sahen dem Fällen eines Baumes zu. Derselbe fiel in der Richtung, wo die Knaben standen, und zerschmetterte zweien den Kopf, so daß ein Knabe sofort, der andere zwei Stunden später starb; der dritte erlitt einen Armbruch und außerdem wurde ihm das rechte Fußgelenk zerquetscht. (Echo.)

Allg. Ztg.: Was wir Angesichts der Wahlergebnisse vom 5. Januar in warnender Voraussicht andeuteten, vollzieht sich heute in Frankreich. Der zur unumschränkten Herrschaft gelangte Liberalismus ist sofort zum Gefolgsmann des Radikalismus geworden, der ihn und das Land nur allzu schnell dem Verhängnis entgegenführt. Preußen wurde vor 18 Jahren durch einen starken Willen vor dem nämlichen Schicksal bewahrt.

† Berlin, 29. Jan. An der heutigen Sitzung der Kommission zur Beratung von Schutzmaßregeln gegen die Pest nahmen die inzwischen in die Kommission gewählten Professoren Hirsch und Pettenkofer Theil. Die Kommission theilte die Berichterstattung über die verschiedenen Materialien den für dieselben eingesetzten Subkommissionen zu. Die Publikation der gestrigen Beschlüsse des Bundesraths betr. die Beschränkung der Einfuhr steht unmittelbar nach der heutigen Sitzung des Bundesraths bevor.

† Berlin, 29. Jan. Die „Provinzial-Korrespondenz“ enthält einen längeren Artikel unter der Ueberschrift „Parlamentarische Disziplin und Abgeordnetenhaus“, welcher den Antrag des Zentrums gegen den Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages zum Gegenstande hat. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: Es liegt dem Reichstagsler fern, den Reichstag in seiner inneren Selbständigkeit in der Wahrung und Uebung seines Hausrechtes beeinträchtigen zu wollen. Seine Vorlage ist durchweg darauf gerichtet, dem Reichstage eben die volle und wirksame Uebung dieses Rechtes möglich zu machen. Wenn derselbe Zweck ohne Mitwirkung der Regierung erreicht werden kann und soll, wird dies unzweifelhaft sehr erwünscht sein, aber von einem darauf gerichteten energischen Willen der Beteiligten ließ die jüngste Verhandlung neben der Abwehr der Vorlage des Reichstagslers leider keine Andeutung hervortreten. Gerade deswegen hat diese Verhandlung nicht den Erfolg haben können, die dringliche Bedeutung der Absichten und des Strebens des Kanzlers irgend zu vermindern oder abzuschwächen.

Ueber die Pest in Rußland schreibt die nämliche Korrespondenz: Obwohl der Stand der Dinge bisher zu größeren Besorgnissen keinen Anlaß gewährt, vielmehr erwarten läßt, daß die Krankheit in dem bisherigen Verlaufe erstickt werde, wird doch Seitens der Regierung nichts verkümmert werden, um möglicher Gefahr rechtzeitig und energisch vorzubeugen.

† Berlin, 29. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf zur Ausführung des Gerichtslosten-Gesetzes wird in dritter Beratung ohne Debatte genehmigt und der Antrag Freund betreffs Regulierung der Ober fast einstimmig angenommen, nachdem Seitens des Regierungskommissärs Schönfelder und des Handelsministers die Vorlegung der betreffenden Denkschriften zugesagt ist.

Es folgt die Beratung des Antrages Windhorst auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel 15, 16 und 18. Reichensperger begründet den Antrag. Redner zweifelt nicht, daß auch der vorliegende Antrag durch einfache Tagesordnung beseitigt werden würde. Seine Partei wollte indes erfahren, ob die Majorität auch jetzt wieder nur eine negative Antwort oder etwas Positives entgegenzusetzen haben werde. Alle Parteien des Reichstages hätten anlässlich der Beratung des Socialistengesetzes zugegeben, daß der Kulturkampf ein Ende haben müsse. Hierzu wäre die Annahme des Antrages Windhorst der erste Schritt. Wollte man zur Revision der Mai-Gesetze schreiten, so müsse man die bez. Verfassungsartikel wieder herstellen. Aber der Kultusminister habe freilich erklärt, von Revision könne erst die Rede sein, wenn der Episkopat die Staatsautorität anerkannt und den Gesetzen Gehorsam erwieisen habe. Eine solche Zumuthung könne man Sklaven stellen. Redner beruft sich auf das Schreiben des Kronprinzen, mit dem die Politik des Ministers im Widerspruch stehe. Die Wiederherstellung der drei Artikel bedeute keineswegs die Unterwerfung des Staates unter die Kirche. Aegidi, unterstützt von Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, der Polen und Altconservativen, stellt den Antrag, über den Antrag Windhorst zur Tagesordnung überzugehen. Gneist befürwortet die einfache Tagesordnung. Windhorst (Meyen) wendet sich gegen den Antrag Aegidi. Letzterer wird darauf gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Altconservativen angenommen. Sodann wird eine Reihe von Petitionen erledigt. Die Petition um Einführung der Kreisordnung im Kreise Wehlar und Zuthheilung dieses Kreises zum Regierungsbezirk Wiesbaden wird der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Nächste Sitzung Freitag.

† Straßburg, 29. Jan. Gestern und vorgestern hat der Landesausschuß seine zwei ersten Plenarversammlungen gehalten. Da die Sitzungen nicht öffentlich sind, kann über die Vorgänge in denselben nur das betreffende Sitzungsprotokoll authentischen Aufschluß geben. Die bis jetzt veröffentlichten Protokolle lassen erkennen, daß der Ausschuß nach Erledigung verschiedener Formalien sich mit der ersten Lesung einzelner Staatsabschnitte und der Gesetzentwürfe betreffend Bestimmungen über das niedere Unterrichtswesen und Beschränkungen der Vaufreiheit in den neuen Stadttheilen von Straßburg beschäftigt hat. Zu einer eingehenderen Diskussion, namentlich der beiden erwähnten Gesetzentwürfe, ist der Ausschuß noch nicht gekommen. Unter den vielen Petitionen, welche bei dem Landesausschuße eingegangen sind, verdient besonders eine aus dem Kreise Chateau-Salins herrührende Eingabe von lothringischen Weinberg-Besitzern Erwähnung, welche den Erlaß eines Gesetzes betreffend das Verbot oder doch wenigstens die Beschränkung der Weinfabrikation beantragt. Die fragliche Eingabe weist nach, daß durch die Weinfabrikation nicht bloß die Weinkonsumenten, sondern vor Allem auch die realen Weinproduzenten empfindlich geschädigt werden.

† Metz, 28. Jan. Der hiesige Gemeinderath hat seit einiger Zeit fast in jeder Sitzung eine Anzahl von Naturalisationsgesuchen zu begutachten. Meist rühren dieselben

von Optanten her, welche durch Auswanderung nach Frankreich ihre Nationalität als Esch-Lothringer verloren hatten. Da durch starke Einwanderung die unmittelbar nach dem Kriege erfolgte Verminderung der Bevölkerungsziffer ausgeglichen ist, so zählt Metz nach der von der städtischen Verwaltung letzten Herbst vorgenommenen Zählung ungefähr so viele Seelen wie vor dem Kriege. Bezüglich der Nationalität sind etwa die Hälfte der Einwohner deutsch. Die Zahl letzterer erhöht sich nach den statistischen Nachweisungen der letzten Jahre regelmäßig. Wenn dies so fortgeht, so wird Metz in wenig Jahrzehnten eine vorwiegend deutsche Bevölkerung zählen.

Oesterreichische Monarchie.

† Pesth, 29. Jan. Unterhaus. Es wird der Antrag gestellt, der Ausschuß zur Beratung der Schlußrechnungen solle vor der Budgetdebatte einen Ausweis über die Führung des Staatshaushaltes in den 10 Jahren von 1868 bis 1877 unterbreiten, welcher Daten über Ausgaben, Einnahmen, Anleihen, Kreditoperationen, Defizits, sowie über den Stand der Vermögensbilanz während und nach Verlauf dieser 10 Jahre enthalten soll.

Italien.

† Rom, 28. Jan. Cardinal Antonucci ist gestorben. — Der Senat genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn nach kurzer Debatte mit 75 gegen 4 Stimmen.

Frankreich.

† Paris, 29. Jan. Die Minister sind auf heute Nachmittag 5 Uhr in das Elysee beschieden, wo ihnen der Marschall hoffentlich eine definitive Eröffnung machen wird. In Abgeordnetenkreisen macht man sich schon für morgen auf die Einberufung des Kongresses gefaßt, glaubt also, daß der Marschall noch heute seine Demission geben wird. Der Sitzungssaal der Deputirtenkammer bietet vollkommenen Raum, um die Mitglieder beider Häuser aufzunehmen.

Die „Erfasfette“ meldet, daß der Marschall in der letzten Stunde den dringenden Vorstellungen des Hrn. Dufaure nachgegeben und sich entschlossen hätte, die ihm vorgelegten Dekrete zu unterzeichnen. Das ist, wie wir nach der zuverlässigsten Quelle behaupten können, jedenfalls bis heute Nachmittag 4 Uhr nicht wahr gewesen, und da die „Erfasfette“ zu dieser Stunde bereits erscheint, ergibt sich die weitere Schlußfolgerung von selbst. Die anderen konservativen Blätter und namentlich der den Männern vom 16. Mai nahe stehende „Français“ lassen durch ihren kleinlauten Ton erkennen, daß sie sich für ihre Sache von dem Marschall nichts mehr versprechen und einen Personenwechsel in dem obersten Staatsamte mit dem stumpfen Gleichmuth einer Partei in's Auge fassen, die von den nächsten Ereignissen in keinem Falle etwas zu hoffen hat. Daß sie im Uebrigen dem Marschall in der Sache selbst, d. i. in der Frage der Oberkommando's Recht geben, versteht sich von selbst.

Das Betragen des Marschalls im gestrigen Conseil wird von allen Seiten übereinstimmend als ein sehr heftiges, sogar jähzorniges geschildert. Da Hr. v. Marcère die Frage aufwarf, ob man den Bischof Freppel nicht im Hinblick auf seinen Brief beim Staatsrath wegen Mißbrauchs (comme d'abus) belangen solle, geberdete sich der Marschall so unwillig, daß man den heiklen Gegenstand lieber ganz fallen ließ; desgleichen erklärte er in schroffem Tone, er wolle für heute von den Generalprokuratoren nichts hören, und da man nun endlich auf die Armeekommandos zu sprechen kam, gab er rasch und jede Diskussion abschneidend die oben erwähnten Erklärungen ab und verließ den Sitzungssaal.

Dem „Moniteur universel“ zufolge hatte das Ministerium folgende Ernennungen beantragt: General Farrer an Stelle des General v. Lartigue in Rimoges; General Clinchant an Stelle des General Bourbaki in Lyon; General Sausier (oder General Galiffet?) an Stelle des General Bataille in Orleans; General Billot an Stelle des General Ranson in Montpellier.

† Paris, 29. Jan. Man versichert, Marschall Mac Mahon werde morgen in Versailles einem Ministerrathe vorsitzen. — Der Marschall hält seine Weigerung, das oft erwähnte Dekret zu unterzeichnen, aufrecht. Die Lage wird den Kammer auf dem Wege einer Votivschast oder einer Interpellation dargelegt werden. Wenn das Votum der Kammer die Demission des Präsidenten der Republik herbeiführt, so ist die Wahl Grövy's wahrscheinlich. Dufaure lehnt die Kandidatur ab.

Die „Allg. Ztg.“ bemerkt über die neue französische Staatskrise:

Wer sich eine unbefangene Beurtheilung der Verhältnisse zur Pflicht macht, wird gestehen, daß Gambetta dem Marschall Mac Mahon stark zusetzt und daß vom republikanischen Lager zwar sanfte Redensarten ausgeht, aber in der Sache Alles geschieht, was nicht geschehen dürfte, wenn dem Minister Dufaure und dem Präsidenten Mac Mahon, so wie sie nun einmal sind, die Möglichkeit bleiben soll, ruhig zu wirken, wie seit dem 14. Mai 1877. Die Sieger vom 5. Januar wollen nicht bloß die Stellen haben, sondern sie wollen dieselben schnell haben, um sich zu setzen und ihren Wählern in der Provinz zu zeigen, was sie vermögen, nicht minder um ihren Gegnern zu imponiren. Die republikanische Presse spricht so viel von Opportunismus; wir können nicht sagen, daß dieses Verfahren „opportunist“ sei. Aguzard macht Scherz!

Rußland.

† St. Petersburg, 29. Jan. Heute hat eine Sitzung der Ministerkomitees stattgefunden, in welcher unter Zugiehung hiesiger medizinischer Autoritäten, darunter die Professoren Deckauer und Botkin, die energichsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest beschloffen wurden. Es wird eine besondere hygienische Kommission gebildet.

Wie die „Now. Wr.“ meldet, hat Professor Botkin in einer Sitzung des Vereins russischer praktischer Aerzte einen

Vortrag über die Pest gehalten, in welchem er konstatierte, daß die in Wetzlan aufgetretene Epidemie die sogenannte indische Pest ist.

Nordamerika.

Chicago, 11. Jan. Der üblich: Schneesturm, verbunden mit außerordentlicher Kälte, welcher so häufig die erste Woche des neuen Jahres wahrhaft neu macht, hat sich diesmal so gesteigert, daß die „ältesten Leute“ etwas Aehnliches seit 1864 nicht erlebt haben wollen. Das Thermometer zeigte hier am 2. und 3. Januar 23 Grad Fahrenheit unter Null (also 24 1/2 Grad unter Null Reaumur), und in Iowa und Minnesota war auf den vom eisigsten Westwinde gepeitschten Prairien der Stand ein noch tieferer. Im Staate New-York wurde durch den Schneesturm der Eisenbahn-Verkehr auf weite Strecken hin vollkommen aufgehoben, an mehreren Stellen fanden sich Züge festgefahren, die Staatsgesetzgebung mußte sich mit Rücksicht auf 17 eingeschneite Mitglieder vertagen, und zwischen Buffalo und New-York warteten noch vor wenigen Tagen 3000 große Frachtwaggons auf Weiterbeförderung. In einem feststehenden Personenzuge waren die Reisenden gezwungen, vier Tage zuzubringen. Glücklicher Weise waren Kohlen genug „an Bord“ und ein Farmer in der Nähe versah die Verlassenen mit Lebensmitteln. In mehreren an der Eisenbahn gelegenen Orten entstanden ernstliche Besorgnisse wegen ausbleibender Lebensmittel. Im mittleren New-York war der Schneesturm so anhaltend, daß die Schulen geschlossen wurden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Jan. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde zunächst die in der Ersten Kammer zu § 71 des Gesetzentwurfs „die Aufbringung des Gemeindeauswands in den der Städteordnung unterliegenden Städten betr.“ beschlossene Abänderung angenommen.

Es folgte die Beratung der Petition der Rheinischen Kreditbank bezüglich ihres Veranzugs zur Besteuerung, bei welcher die Kommission Ueberweisung an die Großh. Regierung zur Kenntnisaahme beantragte. Nach mehrstündiger Diskussion fand ein auf motivirte Tagesordnung gerichteter Antrag der Abgg. Stöcker, Blum und Schöch Annahme.

Ueber die auf das Erwerbsteuer-Gesetz bezügliche Petition der Handelskammer Heidelberg, welcher sich die Handelskammern Eberbach, Bühl, Emmendingen und Raßau angeschlossen haben, ging das Haus, dem Antrag der Kommission entsprechend, unter Ablehnung eines Antrags der Abgg. Krausmann u. Genossen, auf Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisaahme — zur Tagesordnung über; die Petition der Handelskammer Forzheim wurde, soweit sie auf Erhöhung der Zahl der Schatzungsräthe gerichtet ist, auf Antrag der Kommission der Regierung zur Kenntnisaahme überwiesen.

(Näherer Bericht folgt.)

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 30. Jan. Am gestrigen Abend hatte sich im Rathhaus-Saale dahier ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um der 4. der vom Badischen Frauenverein veranstalteten Vorlesungen beizuwohnen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Hoheit die Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig sammt Gefolge beehrten den Vortrag mit ihrer Anwesenheit. Redner des Abends war Hr. Geh. Hofrath Dr. Wagner, der von ihm behandelte Gegenstand die hohe Karlschule.

Der Vortrag wies darauf hin, daß vor eben 100 Jahren in der benachbarten schwäbischen Hauptstadt die nach ihrem fürstlichen Stifter genannte Karlschule ihren trübsten und glänzendsten Aufschwung nahm, und glaube auch jetzt noch für sie, als der einfügen Jugend-Bildungsstätte Schiller's, allgemeines Interesse beanspruchen zu dürfen. Freilich sei nicht zu verkennen, daß gerade im Hinblick auf diese Erinnerung die öffentliche Meinung ihr nicht besonders geneigt sei, während doch andererseits die unläugbar großen Erfolge, welche sie während ihres 24jährigen Bestehens mit fast 2000 Schülern erreichte, von ihrer Bedeutung lebendiges Zeugniß gäben. Der Grund für solchen Widerstreit der Beurtheilung wurde darin nachgewiesen, daß die Karlschule, als Kind einer Zeit des Kampfs zwischen noch eingewurzelten alten Lebensanschauungen und neuer, die moderne Welt treibender Ideen, denselben Widerstreit in sich selbst getragen habe, mit ihrer älteren Ordnung und Disziplin das Alte, mit ihrem Unterrichtsgang, auf welchen erstmals Prof. Klüber in einer Abhandlung über denselben 1873 aufmerksam gemacht, das Neue, Erfolgsbringende, repräsentirend.

Eine Schilderung der Schule habe vor Allem im Auge zu behalten, daß sie ihren Ursprung unmittelbar persönlicher fürstlicher Initiative verdanke, während ihres ganzen Bestehens fortwährend unmittelbar von ihrem fürstlichen Stifter geleitet worden ist. Eine demgemäß in kurzen Zügen gegebene Charakteristik Herzog Karls von Württemberg machte im Besonderen darauf aufmerksam, daß ihm neben sonst ganz verschiedenen Seiten seines Wesens eine eigenthümliche innere Begabung für das Pädagogische eigen war, die ihn schon, als er die ersten Pläne faßte, mehr unbewußt beeinflusst haben möge, bald darauf aber ihre volle Macht über ihn gewonnen habe.

Die Anstalt, die er 1770 auf der Solitude gründete, um sich für seine Bauten und Gartenanlagen auf wohlfeilere Weise tüchtige Arbeitskräfte zu verschaffen, vereinigte schon 1771 als „militärische Pflanzschule“ in sich eine Volksschule, Realschule, Realgymnasium und Gymnasium im modernen Sinn. 1778 erscheint sie als „herzogliche Militärakademie“ mit vollem Gymnasialcharakter und demselben angefügten akademischen Abtheilungen; 1775 nach Stuttgart übergeführt, wurde sie 1781 durch Kaiser Josef II. zur Universität erhoben, um fortan den Namen der „hohen Karlschule“ zu führen. Näheres Eingehen auf ihr Unterrichtssystem, die eingeführten Unterrichtsmethoden und ihre Behandlung, die umsichtige Leitung der Privatarbeit, die eigenthümliche Eintheilung ihrer Schüler in Abtheilungen, die Grundsätze des Herzogs bei der Auswahl der Lehrer, gibt darüber Aufschluß, wie jene unzweifelhaften Erfolge erreicht werden konnten, und weist insbesondere nach, wie aus dem Zusammensein aller Altersstufen des Lernens vom 8. bis 22. Lebensjahre aus den verschiedensten Ständen

und Nationalitäten, mit den mannigfaltigsten Zielen ihrer Studien, sich bei jedem Einzelnen ein universellerer Blick, ein anerkennender Sinn für alle, auch die seinen Reigungen ferner liegenden menschlichen Bildungsgebiete auszubilden mußte, welche ihn vor bedauerlicher Einseitigkeit bewahrte. Ein besonders anerkennendes Zeugnis für die Unterrichtsweise der Karlschule müsse darin erkannt werden, daß sie ihre Erfolge erzielte trotz der in ihr herrschenden, keineswegs auf derselben Höhe stehenden Disziplin, welche in streng militärischen Formen, häufig mit etwas barbarischem, nur durch die damals herrschenden Anschauungen entschuldigbarem Beigeschmack und durch übergroße Anspannung des Ehrgeizes eine bestimmte intellektuelle und sittliche „egale“ Geistesrichtung in den Zöglingen zu begründen sucht, für welche sie freilich nur die Gemäße des äußeren Scheins wirklich gewinnen konnte.

Eine der ersten Regierungshandlungen des Nachfolgers Herzog Karls war zu Ostern 1794 die Aufhebung der Akademie. Die gewaltige Maßregel, durch das Drängen der Stände, welchen die Erhaltung von zwei Hochschulen für die Mittel des kleinen Landes zu kostspielig dünkte, und durch die Eifersucht der Tübinger Universität befohlen, mußte schmerzhaft herbeiführen. Man tröstete sich aber mit dem Gedanken, daß die Zeit im raschen Einbrechen großer Ereignisse, wie des nordamerikanischen Freiheitskriegs und der französischen Revolution, eine andere geworden war, und das ursprünglich Neue der Anstalt überholt hatte. Diese hätte selbst, um fortzubestehen, eine andere werden müssen, und da sie im Grunde ihre eigentliche Aufgabe, neue Impulse für den heimischen Unterricht zu geben, gelöst hatte, und man sie lange nach den verschiedensten Richtungen segensreich nachwirken sah, so verfiel man sich mit dem Gedanken, sie zugleich mit ihrem säkularen Stifter hingehen zu lassen, dessen sonst manchfach entstelltes Bild sie insofern viel gewinnender Weise dem Gedächtnis einzuprägen geeignet ist.

Andrücke des lebhaftesten Dankes der Zuhörerschaft wurden dem verehrten Redner am Schluß des Vortrags von vielen Seiten entgegen gebracht.

* Karlsruhe, 30. Jan. Mit tiefem Bedauern vernehmen wir, daß Hr. Domänendirektor Stüber in vergangener Nacht nach kurzem Leiden verschieden ist. Derselbe stand in seinem 65. Lebensjahre. Sein Tod wird von seinen zahlreichen Freunden als ein schmerzlicher Verlust empfunden.

Ettingen, 29. Jan. (M. C.) In letzter Nacht gegen 1/3 Uhr wurde die hiesige Feuerweh durch das Feuerzeichen wachgerufen. Es war in der Gräberischen Kunstmühle Feuer ausgebrochen und stand, als die Feuerweh, welche sehr rasch zur Stelle kam, das ganze Gebäude verbrannt in Flammen, daß an ein Werten desselben nicht zu denken war. Dagegen konnte die früher Ringbach'sche Schreinerei, sowie der westliche Anbau der Mühle erhalten und das Weitergreifen des Feuers gegen das Wohnhaus verhindert werden.

Pforzheim, 28. Jan. (Pforz. Beob.) Der hiesige Orts-Viehversicherungs-Verein hielt letzten Sonntag Nachmittag im Saale des Wapphauses zum Schiff seine jährliche Generalversammlung ab, in welcher von dem Kassier der Rechenschaftsbericht über das vergangene Vereinsjahr vorgelegt wurde. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Verein besteht gegenwärtig aus 79 Mitgliedern, welche 240 Thiere mit einer Kapitalsumme von 82,000 M. versichert haben. Auch im abgelaufenen Jahre war derselbe wieder für manches Mitglied eine abgelaufene Schutzwehr vor unverschiedenem Unglück, indem für 11 dem Verein zur Entschädigung anheim gefallene Thiere den betreffenden Mitgliedern die Summe von 2547 M. 75 Pf. und für Behandlungskosten von erkranktem Vieh weitere 432 M. 98 Pf. ausgezahlt wurden. Nichtsdestoweniger hat sich das Vereinsvermögen um 865 M. vermehrt. Wir wünschen dem Vereine eine gedeihliche Fortentwicklung und hoffen, daß auch die noch nicht versicherten Viehbesitzer ihr Interesse erkennen und dem Vereine ebenfalls beitreten werden. — Der Verwaltungsrath der hiesigen freiwilligen Feuerweh hat in seiner jüngsten Sitzung den Beschluß gefaßt, Koppelstücke anzufertigen zu lassen, damit bei einem Brande mit Sicherheit auf die Verwendung der mit der Vorrichtung zum Anschrauben von Schläuchen versehenen Haus-Wasserleitungen gerechnet werden kann; mittelst dieser Koppelstücke können nämlich die Schläuche der Handpumpen auf die mit sog. Feuerhähnen versehenen Haus-Wasserleitungen angeschraubt werden, wodurch den Vorkommnissen, daß die Schläuche der Hausbesitzer nicht ausreichen oder solche wegen besserer Beschaffenheit nicht zu verwenden sind, begegnet wird. Auch ist wohl anzunehmen, daß diese im Interesse der hiesigen Stadt angeordnete Einrichtung die Anerkennung der hiesigen Einwohnerchaft finden wird und die Feuerweh bei etwa nöthigen Proben oder Untersuchungen auf freundliches Entgegenkommen der Betroffenen rechnen darf.

Manheim, 27. Jan. Die Kreisversammlung des Kreises Mannheim wurde heute Morgen 9 Uhr durch Herrn Stadtdirektor Engelhorn eröffnet. Die verschiedenen Gegenstände der Tagesordnung: 1) Kinderpflege, 2) Unterrichtsanstalten, 3) Kreis-Armenpflege, 4) Straßen und Brücken, 5) Unterstützungsfonds für Bekehrte, 6) Kreisgesundheitswesen, wurden nach den Anträgen der Ausschüsse, der 7. und letzte Gegenstand, Aufstellung der Vorschlagsliste zum Bezirksrath durch Abstimmung erledigt. — Der gesammte Kreisvoranschlag pro 1878/79 beläuft sich in der Einnahme auf 186,124 M. 47 Pf., in der Ausgabe auf 167,969 M. 14 Pf. Zu dem Budget ist noch zu bemerken, daß das Aktiv-Vermögen des Kreisverbandes am 1. Nov. 1878 betrug: 34,177 M. 90 Pf.; dasjenige des Kreis-Verpflegungsanstalts-Fonds an demselben Tage 48,688 M. 64 Pf. und der Vermögensstand des Unterstützungsfonds für Bekehrte an dem gleichen Tage 13,161 M. 33 Pf. Aktiv ausmies. — Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung durch den Kreisamtmann geschlossen.

Manheim, 29. Jan. Die hiesige Presse spricht sich sehr günstig aus über eine am 27. erstmals angeführte einstige Schauspiel-Vorstellung „D'Iluroff“, deren Verfasser ein geachtetes Mitglied des hiesigen Kaufmannstandes ist und unter dem Schriftsteller-Namen Gustav Wacht seine Aufnahmen einer anerkannterwerthen literarischen Thätigkeit widmet. Nach der uns vorliegenden Inhaltsangabe scheint die Handlung des neuen Stückes von spannendem Interesse zu sein.

Neckarau, 28. Jan. Am letzten Sonntag wurde, wie der „Schw. M.“ meldet, im Gasthaus zur „Krone“ dahier unter dem Vorsitz des Hrn. Rentamtmanns Stürzenacker von Schwellingen eine landwirthschaftliche Besprechung abgehalten, welcher auch Hr. Oberamtmann Leuz anwohnte. Der erste Gegenstand der Tagesordnung: „Abwehr des Rheinhochwassers und Verminde-

lungsfälle in Weiskant, Prischio, Ubatshoje, Nikolshoje, Stanikshoje, 120 Werst von hier, ganz aufgehört. Der Betrieb der Bahnlinie von Paris bis Griefi dauert fort. Falls die Krankheit in Paris ausstehen sollte, beschloß die Bahnkommission, die zweite Abtheilung von Paris bis Parisogebst zu schließen. Die Kälte steht auf 20 Grad. Die erste Quarantäne bei Sarepta.

† Pesth, 30. Jan. Der Finanzausschuß des Unterhauses präliminirte das Defizit mit 24,520,274 Gulden.

† Paris, 30. Jan. Die „Agentur Havas“ meldet: Marschall Mac Mahon verließ heute Mittag das Elysee, präsidirt um ein Uhr dem Ministerrath in Versailles und wird ein kurz motivirtes Schreiben übergeben, welches seine Demission anzeigt. Der Kongreß wird sogleich zusammengetreten können; die Wahl Grévy's ist gewiß.

† Paris, 30. Jan., 3 Uhr Nachmittags. Der Rücktritt Marschall Mac Mahons ist amtlich angezeigt. — Der Kongreß wurde auf heute Abend sechs Uhr zusammenberufen. Die Wahl Grévy's ist gewiß.

† London, 30. Jan. „Daily Telegraph“ zufolge wird das Parlament ohne Thronrede eröffnet werden. Beaconsfield und Northcote werden die Politik der Regierung erklären und die neuen Vorlagen ankündigen.

† St. Petersburg, 30. Jan. Die Minister unterbreiten dem Kaiser ihre Beschlüsse zu Sicherheitsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Pest; als wesentlichste Maßregel gilt die Ernennung eines Generalkommissärs, wahrscheinlich des Generals Boris-Melikoff, welcher uneingeschränkte Vollmachten erhalten soll. Die hygienische Kommission beginnt ihre Arbeiten unverzüglich und delegirt Aerzte nach der Wolga. Zur näheren Prüfung des Thatbestandes sind Anordnungen getroffen, um den hieher entsendeten Aerzten und Beamten europäischer Staaten jeden möglichen Vorjubel für die Ausführung ihrer Obliegenheiten zu leisten.

† Washington, 29. Jan. Das Schatzamt löste im Januar für 25,000,000 Dollars in Gold zahlbare Obligationen inclusive 1,400,000 Greenbacks ein. Der Vorrath hat trotzdem zugenommen.

Bermischte Nachrichten.

— [Die Diphtheritis] ist keineswegs, wie Manche annehmen dürften, eine moderne Krankheit, eine „Ausgeburt unseres Jahrhunderts“. Dies erhellt wenigstens aus nachstehender von der „Wiener Zig.“ wiedergegebener Stelle aus den „Jahresgeschichten der Barmherzigen oder minderen Bräder S. Franc. ord. zu Thann“ aus dem Jahr 1517: „Um Joßnacht entfiel im Land ein unbekanntes Uebel, daß den Leuten die Zung und Schlund, gleich als mit Schimmel überzogen, weiß wurden, weder essen noch trinken mochten, mit einem graulichen Hauptweh, nicht ohne pestilenzialisches Fieber, welches die Leuth von Bernant bracht, auch bey 2000 Personen innerhalb acht Monaten nur zu Basel hin nahm; hier und zu Mühlhausen, Altirch und Ruffach, Gebweiler, Elz, Colmar feind gar viel gestorben, wie auch in garhyn andern Theil und Schwabenland. Man kannte lange Zeit kein Mittel, solchem Uebel abzuhelfen, finden; endlich hat man gefunden, daß, welcher wolt gesund werden, der mußte, neben andern Mitteln, so die Aerzte einetn gaben, je von zwey zu zwey Stunden den Mund und Rachen bis auf's Blut sauber fegen, demnach mit Rosenhonig sauber gereinigt werden lassen.“ Die hier beschriebenen Symptome sind ganz die der Diphtheritis, und Alles läßt vermuten, daß diese furchtbare Seuche im Jahre 1517 im Elß und in den Nachbarkändern wüthete. Es ist daher anzunehmen, daß, wenn erst in den letzteren Jahren von dieser Krankheit gesprochen wurde, die Ursache davon die ist, daß man sie früher mit andern ähnlichen Krankheiten verwechselte und daß die eigentlichen Merkmale derselben erst in jüngerer Zeit durch eine sichere Diagnostik festgestellt wurden.“

Nachricht.

† Berlin, 30. Jan. Die Pestkommission hält ihre nächste Sitzung morgen; heute finden Einzelbesprechungen statt über technische Fragen betreffend die Einrichtung der Desinfektionsanstalten an der Grenze, wobei namentlich Professor Pettenkofer betheiligt ist. Das von dem Bundesrath nach dem Antrag der Kommission beschlossene Verbot von Einfuhrartikeln umfaßt alle von der Wiener Kommission vorgeschlagenen Artikel mit Hinzufügung von Filz. Die Kommission wird demächst auch Beschluß fassen über die Behandlung des Personen- und Gepäckverkehrs an der Grenze. Betreffs Entsendung von diesseitigen Delegirten wird mit Professor Hirsch und einem jüngeren Arzt noch verhandelt, denen ein der russischen Sprache mächtiger deutscher Beamter beigegeben wird. Eingegangene Nachrichten bestätigen erneut, daß der ursprüngliche Pestherd von der Seuche nicht überschritten worden ist. Die Nachricht eines Wiener Blattes, wonach der deutsche Delegirte bei der Wiener Kommission, Dr. Finckelburg, von diesem bereits im Gange befindlichen militärischen Absperrungsmaßregeln gesprochen habe, wird von kompetenter Seite für unbegründet erklärt.

† Berlin, 30. Jan. Von Seiten Deutschlands sind der Universitätsprofessor Hirsch und ein jüngerer Arzt für die Sendung nach Rußland designirt.

† Wien, 30. Jan. Die Regierung wird behufs des Studiums der Epidemie in Rußland den Sanitätsreferenten in Lemberg Dr. Vietriabedi und den Primärarzt des Rudolfs-Hospitals Dr. Nieman entsenden. Heute fand im Ministerium des Innern eine Besprechung mit den Delegirten der rumänischen Regierung statt. Dieselben erklärten die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung, die bei den gegenseitigen kommissionellen Berathungen empfohlenen Maßregeln durchzuführen. Der österreichische Botschafter in Petersburg telegraphirt vom 27. d.: Die letzten offiziellen Nachrichten aus Astrachan vom 25. konstatiren nur einige wenige Fälle. Das Gerücht von einem Ausbruch der Krankheit in einem Hause in Petersburg und in Moskau ist erfunden.

† Wien, 30. Jan. Der Vertreter eines Petersburger Petroleumhauses, ein nobel geborener Oesterreicher Namens Grubitsch, telegraphirt der „Neuen Fr. Presse“ aus Paris vom Gestrigen: Seit 12 Tagen haben alle Erkrank-

Frankfurter Kurztittel. (Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Jan., die übrigen vom 29. Jan.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe 95 3/8	Oesterr. 4% Goldrente 63 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. 101 1/2	Oesterr. 5% Papierrente 53 1/2
Baden 5% „ 101 1/2	Russl. 4% Oblig. v. 1870 87 1/2
„ 4 1/2% „ 102	„ 5% „ v. 1870 82 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ 5% „ v. 1871 82 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ 5% „ v. 1872 82 1/2
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl. 95 1/2	„ 5% „ v. 1873 82 1/2
Bayern 4 1/2% Oblig. fl. —	„ 5% „ v. 1874 82 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ 5% „ v. 1875 82 1/2
Württemberg 5% Oblig. fl. 101 1/2	„ 5% „ v. 1876 82 1/2
„ 4 1/2% „ 101 1/2	„ 5% „ v. 1877 82 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ 5% „ v. 1878 82 1/2
Raffau 4% Obligationen fl. 96	„ 5% „ v. 1879 82 1/2
Gr. Hefen 4% Oblig. fl. 98	„ 5% „ v. 1880 82 1/2
Oesterr. 5% Silberrente 113	„ 5% „ v. 1881 82 1/2
„ 4 1/2% „ 101 1/2	„ 5% „ v. 1882 82 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank 152	Donau-Drau 53 1/2
Badische Bank 102 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 65
Deutsche Vereinsbank 79 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior. 65
Darmstädter Bank 112 1/2	von 1867/68
Oesterr. Nationalbank 668	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869 85 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien 192 1/2	5% Ost. Nordwestl. P. L. S. 70 1/2
Preussische Kreditbank 84 1/2	„ „ „ „ 70 1/2
Deutsche Effektenbank 114 1/2	5% Borarberger 58
4 1/2% Pfälz. Bahnbahn 500 fl. 113 1/2	5% Ungar. Ostb. Prior. I. C. 54 1/2
4% Pfälz. Ludwigsbahn 250 fl. 66	5% Ungar. Nordostl. Prior. 67 1/2
5% Ost. Frz. Staatsbahn 209 1/2	5% Ungar. Galiz. —
5% „ „ „ 55	5% Ungar. Est. Ant. 72 1/2
5% „ „ „ 96 1/2	5% Ost. Süd-Lomb. Pr. I. C. 84
5% „ „ „ 98 1/2	5% Ost. Süd-Lomb. Pr. 47 1/2
5% „ „ „ 137 1/2	5% Oest. Staatsb. Pr. 100 1/2
5% „ „ „ 110 1/2	5% Oest. Staatsb. Pr. 100 1/2
5% „ „ „ 136 1/2	5% Wien-Bottendorfer Pr. —
5% „ „ „ 188 1/2	5% Wien. Pr. I. C. v. D. & D. 45 1/2
5% „ „ „ 58	5% Rheinische Hypothekenbank-Prioritäten 101 1/2
5% „ „ „ 80 1/2	5% „ „ „ 96 1/2
5% „ „ „ 2 Em. —	5% „ „ „ 106 1/2
5% „ „ „ 68 1/2	5% „ „ „ 94 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl. 146 1/2	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854 100 1/2
„ „ „ 116 1/2	„ 5% 500 fl. „ v. 1860 109 1/2
„ „ „ 123	„ 100 fl. Loose v. 1864 258
„ „ „ 124 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 149
„ „ „ 123	„ „ „ 100 Thl. Loose 70 1/2
„ „ „ 150	„ „ „ 10 Thl. Loose 45 80
„ „ „ 82 40	„ „ „ 10 Thl. Loose 39 70
„ „ „ 27 30	„ „ „ 7 fl. Loose 19 60
„ „ „ 27 30	„ „ „ 40 Thl. R. 118

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 1 Pf. St. 4% 20 39	Ducaten „ „ „ 9 51 — 66
Paris 100 Fr. 3% 80 95	20-Francs-St. „ 16 16 — 30
Wien 100 fl. 4 1/2% 173 37	Engl. Sovereigns „ 20 30 — 85
Disconto „ „ „ 1 S. 4 %	Russische Imperial „ 16 67 — 72
Goldm. 10 fl. St. „ 15	Dollars in Gold „ 4 17 — 30

Werkner Börse. 30. Jan. Kreditaktien 384.50. Staatsbahn 417.50. Lombarden 111.50. Dite. Commanbit 125.50. Reichsbank 151.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 30. Jan. Kreditaktien 214.20. Lombarden —. Anglobant —. Napoleonsdor 9.33. Tendenz: fest.

New-York, 30. Jan. Gold (Schlußkurs) —.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 31. Jan. 1. Quartal. 18. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von K. M. v. Weber. „Agathe — Frä. Korbel aus Wien zum Versuch. Anfang 1/7 Uhr.

Todesanzeige.
 F. 41. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir tieferbittert die Trauernachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel
Ludwig Nothenacker,
 Privatmann,
 Mittwoch den 29. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im 78. Lebensjahre nach kurzem aber schweren Krankenlager durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Karlsruhe, den 29. Januar 1879,
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige
 F. 42. Karlsruhe. Heute früh 6 Uhr verschied, leider überraschend schnell, mein innigst geliebter Bruder,
Großh. Domänendirektor Ludwig Stüber,
 in seinem 65. Lebensjahre.
 Tief gebeugt und von Schmerz erfüllt setze ich statt besonderer Anzeige dessen zahlreiche Freunde und Bekannte hiervon in Kenntniß.
 Blumenpenden hat sich der Verbliebene verboten.
 Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.
 Karlsruhe, den 30. Januar 1879.
 Caroline Stüber.

Todesanzeige
 F. 40. Freiburg. Heute früh verschied hier unser lieber Bruder und Schwager
Kraus von Berg,
 Großh. Ministerialsekretär,
 im Alter von 27 Jahren.
 Freiburg, den 29. Januar 1879.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Friedrich von Berg,
 Großh. Staatsanwalt.

Dankfagung.
 F. 45. Karlsruhe. Ich fühle mich gedrungen, für die mir während der Krankheit und nach dem Ableben meines nun in Gott ruhenden lieben Vaters so vielseitig bewiesene innige Theilnahme, sowie für dessen ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte meinen tiefgefühlten Dank andurch auszusprechen.
 Gleichen Dank sage ich insbesondere auch den Schwestern des Vincentushauses für die sorgsame und aufopfernde Pflege des Entschlafenen.
 Karlsruhe, den 29. Januar 1879.
 Sophie Faehler.

Freiburg i. Br.
Seile frequente Kunstmühle.
 D. 971. 2. In einer der ersten Hauptstädte Badens ist eine frequente Kunstmühle mit konstanter Wasserkraft, Wohnhaus, Stallung und Delonomiegebäude nebst vollständiger Geschäftseinrichtung, unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Die in bestem Stande befindlichen Wohnlichkeiten enthalten 14 Wohnzimmer, 2 Küchen und Zubehör, vorzügliche Keller, verschiedene große Magazine. Die Einrichtung ist neuester und bester Konstruktion bei 5-6 Mahlzeiten u. c., das Geschäft nachweisbar sehr rentabel und wird nur aus Gesundheitsrücksichten abgegeben. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von
F. Adrian in Freiburg i. Br.
 am Münsterplatz.

Freiburg i. Br.
Anzeige.
 Mit einem größeren Transport Reit- u. Wagenpferde angekommen, zeigt hiermit ergebenst an,
Freiburg, im Jan. 1879.
J. Bodenheimer.

Freiburg i. Br.
Conditor-Gehilfe,
 welcher im Baden u. Garniren gut bewandert, findet Stelle bei
Germann Fabler,
 Baden-Baden.

Achtundfünfzigster Rechnungsabschluss der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha vom Jahre 1878.

A. Einnahme.		M.	S.	M.	S.
1. Prämien-Ueberschlag vom Jahre 1877 laut 57. Rechnungsabschluss		3,964,941	25		
Hierzu: für nach Abschluß der Rechnung hinzugekommene Versicherungen		19	90		
		3,964,960	15		
Hierzu ab: für nach Abschluß der Rechnung rückwirkende Versicherungen		5942	26		
				3,959,011	29
2. Reserve für unermittelte gebliebene Schäden, Verluste und Kosten laut 57. Rechnungsabschluss				325,075	59
3. Brutto-Prämienentnahme im Jahre 1878				7,721,639	22
4. Zinsen-Einnahme und Agio				425,482	26
5. Verzinsung Dividenden aus dem Jahre 1878				17,035	90
Die Gesamt-Einnahme des Jahres 1878 beträgt demnach				12,448,244	66
B. Ausgabe.					
1. Provision für die Auszahlung der Dividende aus dem Jahre 1877		91,472	09		
2. Brandschäden, Kosten und Verluste:					
a. aus dem Jahre 1877 und früher, laut Nachweisung I a.		42,660	01		
b. aus dem Jahre 1878, laut Nachweisung I b.		807,111	77		
3. Laufende Verwaltungskosten, laut Nachweisung II		321,894	56		
4. Prämien-Provision an die Agenten, Haupt- und General-Agenten		619,755	27		
		1,882,893	70		
C. Reserve.					
1. Für unermittelte oder noch unermittelte Schäden, Verluste und Kosten aus dem Jahre 1878 und aus früheren Jahren		454,747	14		
2. Prämienreserve zur Deduktion der in künftige Jahre überlaufenden Versicherungen		3,700,588	82		
		6,088,229	66		
		6,410,015			

SO Procent
 Die Gesamtsumme der im Jahre 1878 in Kraft gemessenen Versicherungsverträge beläuft sich auf M. 2,767,481,800 und die Summe der eingeleiteten Nachschußbürgschaften auf M. 31,920,247 1879 18,011,499

Die speziellen Nachweisungen I. und II. dieser Rechnung sind bei sämtlichen Agenturen der Bank zur Einsicht der Theilnehmer niedergelegt.
 Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unermittelten Dividendenanteile vom Jahre 1873 nach § 9 der Bankverfassung verfahren, wenn deren Erhebung nicht im Jahre 1879 erfolgt.
 Gotha, den 5. Januar 1879. (H. 1400.)
Die Feuerversicherungsbank für Deutschland,
 A. Matthäi, Hopy 1. B., C. Mathies, J. Doebel.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.
 Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für das Geschäftsjahr 1878 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:
SO Procent
 der eingezahlten Prämien.
 Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die untenverzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.
 Mannheim, den 31. Januar 1879.

- Die General-Agenten:**
Rabus & Stoll.
- für Adern Hr. Rathschreiber Köbele;
 - Adelheim Hr. Gem.-Rath Bauer;
 - Altheim Hr. Hof. Rath;
 - Baden Hr. Frey-Wingler;
 - Bretten Hr. Phil. Scheffel;
 - Bruchsal Hr. Fr. Erhard;
 - Buchen Hr. J. F. Kiefer;
 - Bühl Hr. Ad. Geyert;
 - Constanz Hr. F. Schilbnacht;
 - Donaueschingen Hr. Gg. Ritt;
 - Durlach Hr. J. Schanz;
 - Eberbach Hr. Jul. Sigmund;
 - Ebingen Hr. G. Götz;
 - Ehrenstetten Hr. Altrathsche-Rathschreiber;
 - Emmendingen Hr. Jos. Hofherr;
 - Eppingen Hr. Gg. Dittreich;
 - Friedenheim Hr. Georg Benzing;
 - Freiburg Hr. Zaver Siefert;
 - Häusern Hr. Marz. Jehlin;
 - Hambüden Hr. Gem.-Rath Grub;
 - Hartheim Hr. Alois Kubu;
 - Hausach Hr. Louis Schid;
 - Heidelberg Hr. Carl Späher;
 - Hildmannseld Hr. Ph. Vurlart;
 - Hochstaden Hr. Gg. Erdmann II.;
 - Kandern Hr. Aug. Schöpslin-Ringer;
 - Karlsruhe Hr. Carl Schwandt;
 - Kehl Hr. J. Z. Rapp & Co.;
 - Kenzingen Hr. Altbürgermeister;
 - Kippenheim Hr. Aug. Remmayer;
 - Kilsheim Hr. Rathschreiber Scholl;
 - Ladenburg Hr. Rathschreiber Brehm;
 - Lahr Hr. Rathschreiber Holt;
 - Leuzkirch Hr. Arthur Rander;
 - Leutkirch Hr. Ad. Holzschneider;
 - Mingolsheim Hr. Wm. Deprens;
 - Mörskirch Hr. C. Holz;
 - Mosbach Hr. G. Holtrich;
 - Mühlheim Hr. Friedr. Kopp;
 - Nedarbischheim Hr. C. Graulich;
 - Niedargemünd Hr. J. B. Stupp;
 - Oberkirch Hr. Carl Th. Walz;
 - Offenburg Hr. Anton Kera;
 - Pforzheim Hr. F. A. Schend;
 - Pfyllendorf Hr. Joh. Nep. Müller;
 - Radtzell Hr. J. Rubin;
 - Rastatt Hr. Prem.-Landw.;
 - Reilingen Hr. Rathschreiber-Pfeiffer;
 - Rathweil Hr. Rathschreiber Hall;
 - Schraheim Hr. Gg. Fehler;
 - Schriesheim Hr. Martin Dreher;
 - Schwetzingen Hr. P. J. Bläß;
 - Sinsheim Hr. C. Speiser;
 - St. Leon Hr. Jakob Wirth;
 - Staufen Hr. M. Binkert;
 - Stodach Hr. Jos. Pfeiffer;
 - Todtnau Hr. Carl Thoma I.;
 - Ueberlingen Hr. F. Z. Geiger;
 - Willingen Hr. C. Dehorn;
 - Waldshut Hr. Rud. Bayer;
 - Waldkirch Hr. Rathschreiber Högerich;
 - Walldorf Hr. Gg. Weber;
 - Walldürn Hr. W. Hildbrand;
 - Weinheim Hr. Peter Köhler;
 - Werbach Hr. Louis Walzenbach;
 - Wertheim Hr. J. G. Weimar;
 - Wolfsweiler Hr. Adolph Seiler.

Referendar
 D. 996 2. Mannheim. Ich suche einen zum alsbaldigen Eintritt.
Anwalt Dr. Köhler.

D. 998. 2. Straßburg
Pferdeverkauf.
 Von 4 Reitpferden wird eines nach Auswähl zum Verkauf gestellt.
 Von denselben sind 3 für schwerstes, 1 für leichtes Gewicht und 2 ein- und zweispännig gefahren.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Oberbergt Schmidt,
 Straßburg i. E.,
 Fischerhaden 18.

Bürgerliche Rechtspflege.
 C. 980. Nr. 1417. Bittlingen.
 Die Cont des Eberhard Kries, Rathschreiber von hier, bet.
 Den Schuldnern des Eberhard Kries, Rathschreiber von hier, gegen den wir heute Cont erkannt haben, wird bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, nur an den provisorischen Rechtspfleger, Herrn D. Fischer, Kaufmann, dies zu bezahnen.
 Bittlingen, den 25. Januar 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht
 R n d r a e r.
Zwangsvollstreckungen.
 C. 983. Heidelberg.

II. Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Contmasse des Adlerswirths Georg Gärtner in Schönaug gehörigen, in der Ankündigung vom 17. Dezember d. J. näher beschriebenen Eigenschaften (Heidelberg Zeitung Nr. 305 v. J. und Nr. 9 d. J., Alt. Anzeiger Nr. 305 v. J. und Nr. 13 d. J. und Karlsruhe Zeitung Nr. 1 d. J.) im Gesamtanbiete von 9935 M. Neuntausend neunhundert fünf und dreißig Mark

Mittwoch dem 26. Februar 1879, Mittags 2 Uhr,
 im Rathhause zu Schönaug, gegen 1, baar und der Rest in 3 Raten mit dem 1. März 1880 und 1881 zahlbar, zum zweiten Male öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, auch wenn die Lage nicht geboten wird.
 Heidelberg, den 20. Januar 1879.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 L n g o.

Ladungen und Fahndungen.
 F. 5. Nr. 592. Waldkirch. J. U. E. gegen Wehrmann Salomon Gie von Brechtal wegen unerlaubter Auswanderung. Wehrmann Salomon Gie von Brechtal ist beschuldigt, unerlaubt ausgewandert zu sein. Derselbe wird gemäß § 360 Z. 3 R. St. G. B. und der §§ 342 und 346 der St. P. O. aufgefordert, sich binnen 4 Wochen davor zu stellen, ansonsten nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß wird gefällt werden.
 Waldkirch, den 23. Januar 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S p e r t.

Berm. Bekanntmachungen.
 D. 984 2. Nr. 24. Friedrichshaf.
Holzversteigerung.
 Aus Großh. Hartwalde werden versteigert,
 Montag den 3. Februar, aus Abth. V 6 Junge Eichen: 8100 Stück sortene Wellen;
 Dienstag den 4. Februar, aus Abth. IV. 22 Jarren-Jagen: 578 Stk sortene Prügelschlag, 6450 Stück sortene Wellen.
 Die Inauguration ist am 3. am Friedrichshofer Allee, am 4. an der Grabener Allee am Propoldshofen-Stoßortler Weg, jeden Tag früh 10 Uhr.
 Friedrichshaf den 26. Januar 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 von M e r h a r t.

F. 49. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem Ausnahmefahrplan für metallurgische Produkte zwischen den Uebergangsstationen nach der Schweiz einerseits und den Stationen der Röm.-Wendener und Bregenz-Märkischen Bahn andererseits wird ein Nachtrag I mit Gültigkeit vom 1. Februar ab ausgeben. Die Transporte von und nach Deutz und Deutzerfeld-Galt werden hiernach nur noch über Wiesbaden Frankfurt a. M. in Betracht.
 Karlsruhe, den 29. Januar 1879.
 General-Direktion.

F. 50. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Februar l. J. tritt zum Gütertarif für den internen Verkehr der Bahnen vom 1. Februar 1878 ein Nachtrag IX in Wirksamkeit, welcher außer einem Ausnahmefahrplan für die Beförderung von „Bier und Fässern“ mehrere Ergänzungen bezug. Änderungen der allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güter-Klassifikation enthält.
 Die gedruckten Vorschriften haben auch in den nach dem Tarifsystem bestehenden direkten und Verbindungsstellen, an welchen die dienstliche Verwaltung betheilig ist, Anwendung zu finden.
 Exemplare des Nachtrags sind von den Güterexpeditionen am Orte der Großh. Bahnhöfe zu beziehen.
 Karlsruhe, den 29. Januar 1879.
 Badische General-Direktion.

F. 52. Nr. 1843. Karlsruhe.
Die Errichtung des Erz-bischöflichen Bauamts

Wosbach bett.
 Den katholischen Stiftungs-Commissionen und Behörden der unmittelbaren Fonds bringen wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17. September v. J., Nr. 18,010, im Erz-bischöflichen Anzeigerblatt Nr. 16 für 1878 anmit zur Kenntniß, daß das Erz-bischöfliche Bauamt Wosbach, welches bisher den Sitz noch in Heidelberg hatte, vom 30. l. M. ab seine Thätigkeit in Wosbach beginnen wird.
 Karlsruhe, den 28. Januar 1879
 Katholischer Oberbischöflicher Rat.
 W i n n e f e l d.

F. 52. Nr. 71. Dudenheim.
Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Eutwald, Gemarkung Unterwiesheim, werden versteigert:
 Montag den 3. Februar:
 310 Stk Buchene und 40 Stk edelene Schiefer, 162 Stk Prügelschlag, 164 Stk Stoßholz und 13800 Wellen.
 Inauguration ist früh 9 Uhr im Schlag.
 Dudenheim, den 28. Januar 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 W i d m a n n.

Bermögensabsonderungen.
 C. 882. Nr. 860. B a i t.

Cont des Hofschw. v. Hs. Reinhard Falck von Lauf bett.
 B e i t u b.

Wird gemäß § 1060 B. O. die Ehefrau des Gantmanns, Katharina, geb. Ernst, von Lauf für berechtigt erklärt, ihre Vermögensgegenstände ihres Ehemannes abzugeben.
 Bait, den 21. Januar 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 E i s e n l o c h.

L. z. T. F. 391. I.
Dienstag 4. II. 7 II. A.
Obl. I. Gr. Afn.

Griechische Weine.
 1 Probekistchen derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten
 Camarito, Corinth, Ella, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Adaja Malvasier weiss und roth, Vino Rosé, Moscato und Mavrodaphne
 und kostet Flaschen und Kiste frei **M. 18.**
 Ich habe die Weine an den Erzeugungsstätten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit.
 Preisberechnung auf Wunsch frei.
Neckargemünd.
J. F. Menzer.

F. 38. 1. Gernsbach im Murgthal.
Murgthal-Eisenbahngesellschaft.
 Samstag den 15. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, findet auf hiesigem Rathhause eine außerordentliche Generalversammlung statt.
 Gegenstand der Tagesordnung:
 Abänderung des Betriebsvertrags, beziehungsweise Verpachtung der Bahn an den Staat, sowie Ermächtigung des Verwaltungsraths zu den weiter nöthigen Schritten.
 Es wird um zahlreiches Erscheinen der Aktionäre unter Hinweisung auf die §§ 17, 18 und 21 der Statuten dringend gebeten, da bei etwaigem Nichterscheinen der nöthigen Anzahl von Stimmen ein Abschluß des Vertrags verhindert und dadurch ein großer Nachtheil für die Gesellschaft entstehen könnte.
 Gernsbach, den 29. Januar 1879.
 Für den Verwaltungsrath:
Abel.
 vdt. B r a u n.